



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

ARGEV-Tagung

Schulevaluation im zweiten Zyklus – Herausforderungen der Folge-Evaluation

Zürich, 24. November 2012

Peter Steiner, Leiter externe Schulevaluation Kanton Aargau

→ 2011

Inhaltsverzeichnis

1. Rahmenbedingungen der externen Schulevaluation Kanton Aargau
2. Erkenntnisse aus dem 1. Zyklus
3. Unser «Wirksamkeitsverständnis»
4. Vorgesehene Veränderungen für den zweiten Zyklus

Qualitätsmanagement an der Aargauer Volksschule

<p>Schulinternes Qualitätsmanagement</p>	<p>Kantonales Qualitätsmanagement</p>	
<p>Schulführung vor Ort</p>	<p>Inspektorat (Departement BKS)</p>	<p>Externe Schulevaluation (Pädag. Hochschule)</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Elemente wie - Selbstevaluation der Schule - Individualfeedback - Steuerung des internen QM 	<ul style="list-style-type: none"> - Aufsicht über die Qualitätsentwicklung - Beratung der Schulführung und der Lehrpersonen 	<p>-Unabhängige Beurteilung der Schulqualität</p>

Externe Schulevaluation im Aargau 1. Zyklus

- **Projektphase: 2005 bis 2008**

Erprobung des Verfahrens

- **Betriebsphase: ab Schuljahr 2008/09**

Ampeevaluation

Profilevaluation

Fokusevaluation

- **Start 2. Zyklus: ab August 2012**

1. Ausgangspunkt für Veränderungen: Resultate Ampevaluation über 2 Jahre

Mindestanforderungen an die Schulqualität

- **Betreuungs- und Aufsichtsfunktion**

ausschliesslich grüne Ampeln

- **Schul- und Unterrichtsklima, Arbeitsklima für Lehrpersonen, Elternkontakte, Regelkonformität**

überwiegend grosse Mehrheit grüne Ampeln

zwischen 2u.8

- **Schulführung**

grosse Mehrheit grüne Ampeln

12

6

- **Schulinternes Qualitätsmanagement**

weniger als die Hälfte grüne Ampeln

mehr als die Hälfte

1

2. Ausgangspunkt für Veränderungen: Nachbefragungsergebnisse

Dateneinblick: Evaluationsbericht und Berichterstattung

4.1 Die mündliche Präsentation an der Rückmeldeveranstaltung habe ich insgesamt positiv erlebt.

4.2 Der schriftliche Evaluationsbericht ist prägnant und gut verständlich.

4.3 Die Evaluationsaussagen und Urteile zur Qualität unserer Schule sind gut nachvollziehbar dargelegt (z.B. mit Fakten und Erläuterungen untermauert).

4.4 Die Besonderheiten unserer Schule sind angemessen berücksichtigt.

4.5 Im Ergebnisbericht werden die Stärken unserer Schule hinreichend gewürdigt.

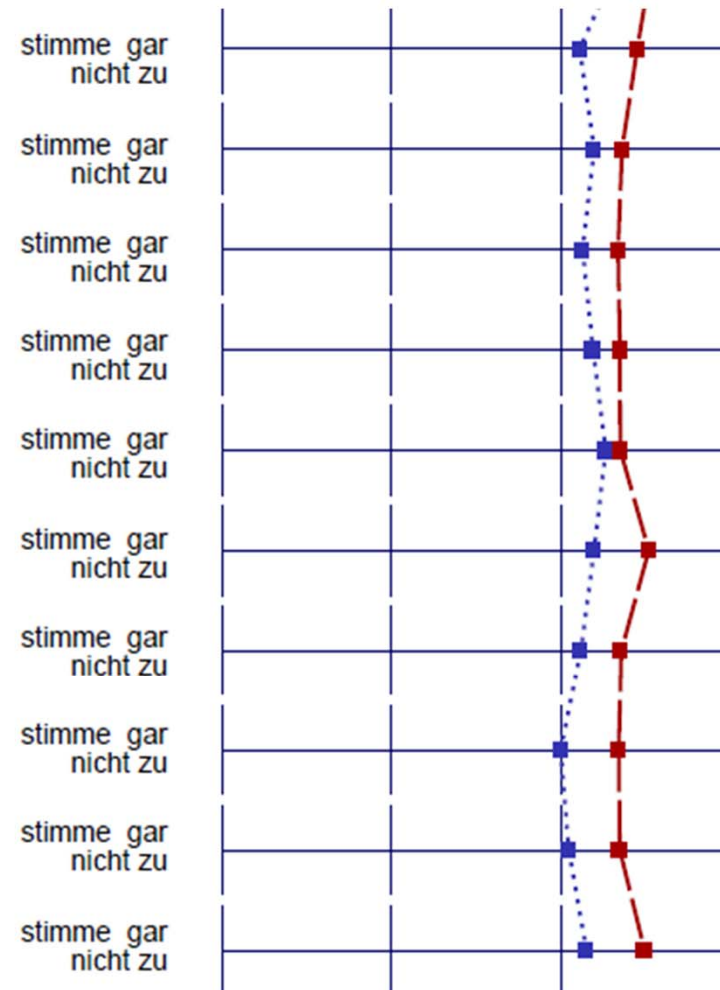
4.6 Im Ergebnisbericht werden Schwachstellen unserer Schule offen benannt.

4.7 Die Ergebnisse der Evaluation stimmen mit dem Bild, das ich von der Schule habe, insgesamt gut überein.

4.8 Die Empfehlungen, die vom Evaluationsteam vorgeschlagen werden, sind für unsere Schule hilfreich.

4.9 Insgesamt bin ich zufrieden mit dem Gehalt und der Aussagekraft des Evaluationsberichts.

4.10 Die Validierungssitzung habe ich insgesamt positiv erlebt. (Nur von der Schulpflege und der Schulleitung auszufüllen)



Schulführung
Lehrpersonen

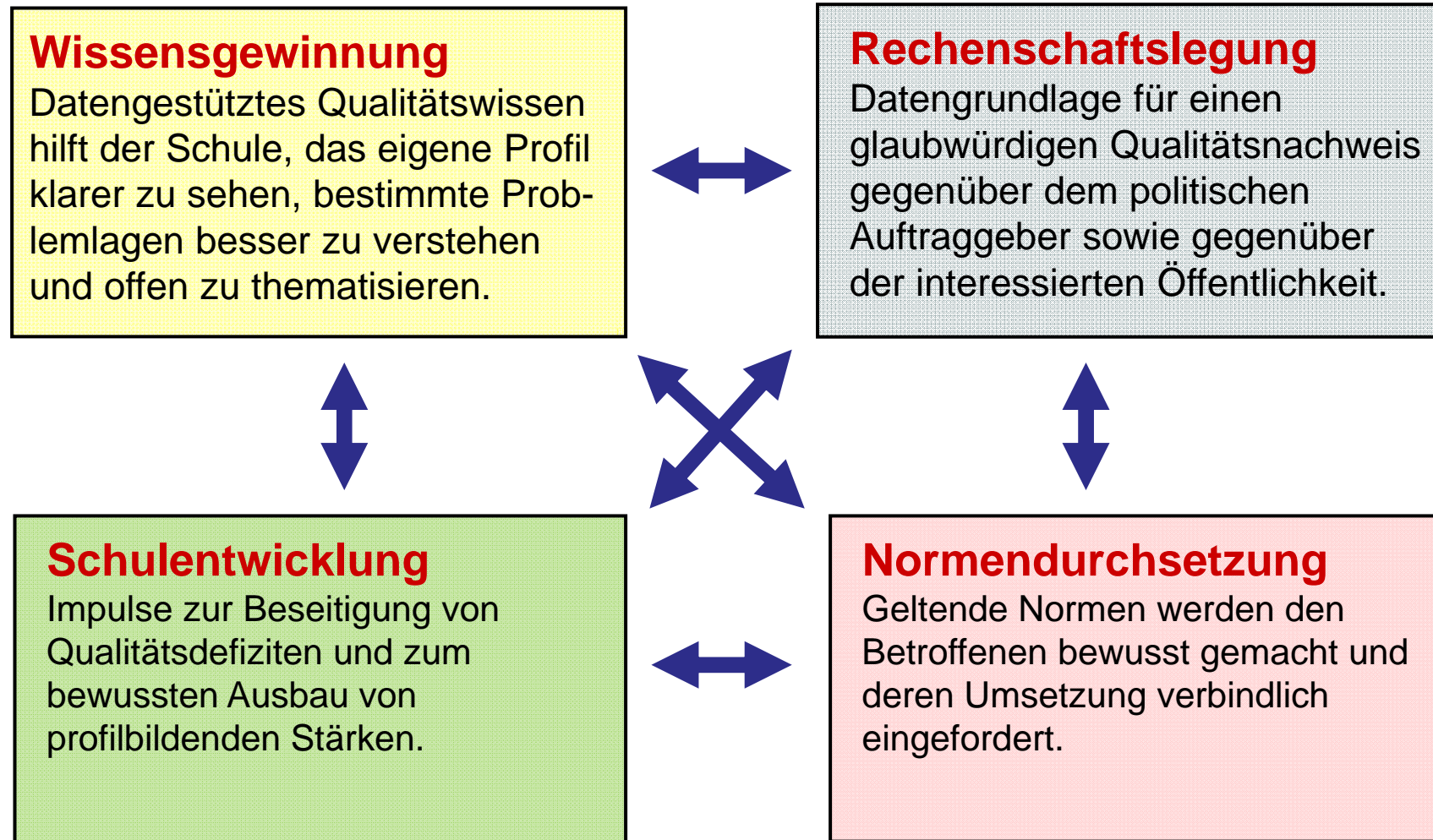
Ausgewählte Ergebnisse der Nachbefragung: Positive Punkte

- **Evaluationskonzept:** Ganzheitliche Betrachtungsweise der Schule und Einbezug aller wichtigen Adressatengruppen wird geschätzt.
- **Vorinformation:** Die Schulleitungen fühlen sich gut über die bevorstehende Evaluation informiert. Sie schätzen die zuverlässige und professionelle Vorbereitung und Organisation des Ablaufs der Evaluation.
- **Auftrittskompetenz des Evaluationsteams:** Die Evaluationsfachpersonen werden als kompetent und professionell wahrgenommen; man schätzt ihr diskretes Auftreten, das für den Unterrichtalltag nur wenig Störungen verursacht. Positiv erwähnt werden vor allem auch die Moderation der mündlichen Interviews/Ratingkonferenzen.
- **Klares Benennen von Stärken und Schwächen der Schule:** Die Schulen schätzen es, dass in der Evaluation die positiven und negativen Punkte klar benannt werden. Probleme kommen offen „auf den Tisch“, man erwartet aber auch eine angemessene Würdigung der positiven Eigenheiten.

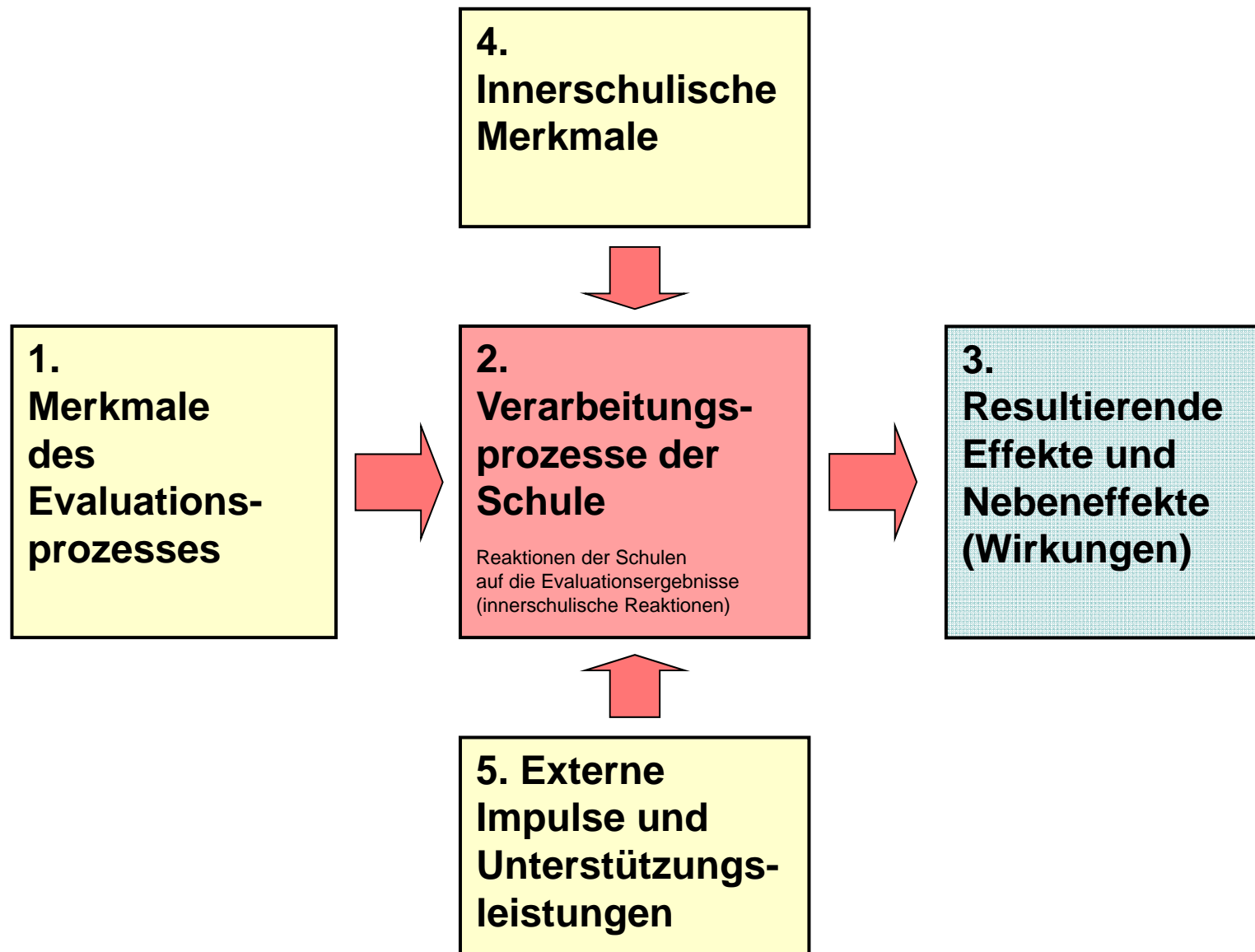
Ausgewählte Ergebnisse der Nachbefragung: Kritische Punkte

- **Zusammensetzung der Eltern-Interviewgruppen:** Es ist sehr schwierig, genügend Eltern für die qualitative Elternbefragung anzubieten.
→ Gefahr der Verzerrung, weil sich vor allem unzufriedene und kritische Eltern melden?
- **Fragebogenbefragungen:**
Beim Schülerfragebogen: Verständlichkeit der Items wird bemängelt – insbesondere für SchülerInnen mit einem eingeschränkten Sprachvermögen. Es wird gewünscht, dass Unterstufenkinder ebenfalls in die schriftliche Befragung einbezogen werden.
Beim Lehrpersonenfragebogen: Kategorie „Schulführung“ wird als zu pauschal empfunden.
- **Zitate aus Interviews im Bericht:** Aussagen von Einzelpersonen werden „zitiert“, um die Kernaussagen anschaulich zu machen.
→ Wird als „zufällig“ empfunden.
- **Rückmeldeveranstaltungen:** Informationsüberfrachtung - Menge an Infos kann nicht aufgenommen und verarbeitet werden.

Vier Wirkungsbereiche der externen Schulevaluation



Wodurch wird die Entwicklungswirksamkeit beeinflusst?



Einflussfaktoren für wirksame Verarbeitungsprozesse: Verantwortungsbereich Evaluationsteam

- **Vertrauenswürdigkeit der Evaluation als Ganzes:** Die Evaluation vermag von der Anlage her positive Erwartung bezüglich der Seriosität und des Nutzens zu erzeugen.
- **Organisation/Prozessgestaltung der Evaluation:** Hohe Transparenz und Plausibilität der verwendeten Kriterien und Indikatoren; professionelles Instrumentarium; adäquater Einbezug der Betroffenen.
- **Kommunikationsstil der Evaluationspersonen:** professionell; rücksichtsvoll, aber unparteiisch; verständnisvoll aufnehmend ohne subjektiv-wertend zu filtern.
- **Qualität der Rückmeldung an die Schule:** Schwächen werden klar und prägnant benannt; Positives wird angemessen gewürdigt; nachvollziehbarer Schluss vom Besonderen auf das Allgemeine; Einsichtige, verständnisvolle Problemdiagnose.

Einflussfaktoren für wirksame Verarbeitungsprozesse: Verantwortungsbereich Schule

- **Einstellung der Schule gegenüber Veränderungen:** Schule versteht sich als „lernende Organisation“ und als „professionelle Lerngemeinschaft“; sie fühlt sich für Q-Entwicklung verantwortlich.
- **Schulinternes Qualitätsmanagement:** Funktionsfähiges Q-Management; Erfahrung mit schulinternen Evaluationen (vor allem: Umgang mit Evaluationsergebnissen!)
- **Einbezug des Kollegiums:** Lehrpersonen werden einbezogen in die Dateninterpretation. Primäres Ziel: Nachvollzug der Problemdiagnose. Moderationskompetenz ist vorhanden.
- **Schulentwicklungserfahrung:** Erfahrung/Kompetenz im Umgang mit Schul- und Unterrichtsentwicklungsprojekten. Entsprechende institutionelle Voraussetzungen sind vorhanden.
- **Eigenverantwortliche Nutzung der Evaluationsergebnisse:** Entwicklungsmassnahmen werden auf dem Hintergrund der Evaluationsergebnisse selber abgeleitet.

Vorgesehene Veränderungen für den zweiten Zyklus

Grundsatz:

Im 2. Zyklus sollen die Ersterfahrungen mit der ESE vertieft werden.

- **Wenig Neuerungen, verschiedene Optimierungen des bisherigen Verfahrens**
- **Erprobungen der Veränderungen im Hinblick auf den 3. Zyklus**

Berichtselemente der ESE im 2. Zyklus

1. **Resultate der Ampevaluation (Pflichtteil)**

Rechenschaftsfunktion; kriterienorientiert; weitgehend standardisierte Instrumente und Verfahren

2. **Profilerfassung der Entwicklungsfähigkeit der Schule (Pflichtteil)**

Feedbackfunktion, nicht kriteriengeleitet, subjektive Einschätzung des Evaluationsteams mit Kernaussagen

3. **Fokusevaluation (Pflicht-/Wahlangebot)**

(z.B. Schulführung, Qualitätsmanagement, Schulische Integrationsprozesse, Entwicklungsfähigkeit der Schule)
Entwicklungsfunktion, kriteriengeleitet, Basis bilden kantonale Beurteilungsinstrumente, Selbst-/ Fremdeinschätzungen mit Erläuterungen

4. **Empfehlungen (Wahlangebot)**

Entwicklungsfunktion; Detaillierungsgrad unterschiedlich je nach Entwicklungsstand der Schule

5. **CD mit quantitativen Vorbefragungsergebnissen**

Entwicklungsfunktion; Daten zur Weiterverarbeitung im Kollegium

Vorgesehene Veränderungen 1, 2 und 3

1. Verlängerung des Evaluationsrhythmus auf 5 Jahre

2. Optimierungen entlang der kritischen Punkte aus den Nachbefragungen

3. Erprobung eines «neuen» Verfahrens im Hinblick auf den 3. Zyklus mit jährlich 2 Pilotschulen (Verstärkung der Selbstevaluation)

4. Veränderung: Weiterentwicklung der Ampelevaluation

Überprüfung von 8 Grundanforderungen an die Schule („Ampelkriterien“):

1. Schul- und Unterrichtsklima
2. Arbeitsklima für Lehrpersonen (Betriebsklima)
3. Schulleitung
4. Qualitätsmanagement
5. Elternkontakte
6. Erfüllung der Betreuungs- und Aufsichtsfunktion
7. Regelkonformität
8. *Zielerreichung (fachlich / überfachlich)*

Leitfrage:

Ist die Funktionsfähigkeit der Schule in den 8 „Kernfunktionen“ gewährleistet?

Neu: Verstärkung der Ausrichtung der Beurteilungen der Ampeln auf Wirkung / Wirksamkeit



5. Veränderung: Anpassung der Profilevaluation

Zum Entwicklungsprofil der Schule

Profil der Entwicklungskompetenz der Schule

Neue Leitfrage:
**Wodurch zeichnet sich die Schule xy in Bezug auf
ihre Entwicklungsfähigkeit aus?**

(Was hat sich seit der letzten ESE geändert? Was ist gut gelaufen? Was war schwierig?)

(«Entwicklungsprofil»: Was hat sich seit dem 1. Evaluationsbericht verändert? Wie geht die Schule mit Entwicklungsimpulsen um?

«Steuerungsprofil»: Wie werden Entwicklungsvorhaben gesteuert? u.a.)

6. Veränderung: Angebotserweiterung Fokusthemen

Schulführung



Schulische Integrationsprozesse



Schulinternes QM



Neu: Die 3 Bewertungsraster werden im Verlaufe des 2. Zyklus ergänzt durch weitere Fokus-Themen.

7. Veränderung : Angebotserweiterung Fokusthemen

Neuer Bewertungsraster in Erarbeitung: Entwicklungscompetenz der Schule

Dimension 1: Entwicklungsfördernde Schulkultur («Spirit» der Schule)

Dimension 2: Konzipierung und Planung der Entwicklungsprozesse

Dimension 3: Prozesssteuerung und Prozessgestaltung

Dimension 4: Personelle und institutionelle Unterstützung von
Entwicklungsprozessen

Dimension 5: Information und Kommunikation zu den
Entwicklungsvorhaben

8. Veränderung: Anpassung von einzelnen Elementen des ESE-Verfahrens

Neu: Stand des QM am 1. Evaluationstag präsentieren

Welches sind die Ziele der Präsentation

- Die Schule erbringt den Nachweis, dass ein schulinternes QM eingeführt ist und nachhaltig weiterverfolgt wird.
- Die Schulleitung / Q-Gruppe kann nachvollziehbar ihre Qualitätsgrundsätze, ihre Entwicklungsmassnahmen und die Wirkung des schulinternen QM kommunizieren.
- Die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten bezüglich des QM sind für Beteiligte (Schulleitung, Lehrpersonen, Eltern) und Aussenstehende nachvollziehbar geregelt.

9. Veränderung: Verstärkung der Supportangebote für die Schulen

1. Unterstützung der Schulen bei der schulinternen Verarbeitung von Evaluationsergebnissen (Gestaltung von partizipativen Verarbeitungsprozessen) durch Informations- und Weiterbildungsangebote :
 - a) „Umgang mit Evaluationsergebnissen nach der ESE“
 - b) Einführung in Selbstevaluationsinstrumente («Evaltool») auf der Basis der thematischen Bewertungsraster
2. Netzwerktagung (2012) für Schulleitungen „Von Daten zu Taten“
3. Moderationsunterstützung durch das Inspektorat:
 - a) der Stärken- / Schwächen-Analyse vor der ESE und
 - b) der Ergebnisanalyse nach der ESE
4. Weiterbildungsangebote für Schulpflegerinnen und Schulpfleger durch den Verein aarg. Schulpfleger/innen: «Wie weiter nach der ESE»?
5. Schriftliche Unterlagen unter www.schulevaluation-ag.ch (z.B. Leitfaden für die Kommunikation der Evaluationsergebnisse)
6. Prozessbegleitung der Schulen nach der ESE durch die PH (nicht durch Evaluationsstelle)